

Kath. Kindergarten St. Klara



# Konzeption

des

## Kath. Kindergarten St. Klara München-Zamdorf

**„ Hier bin ich Kind, hier darf ich's sein!“**

Bennigsenstr. 4, 81929 München

Leitung: Petra Vogler

Tel.: 089 / 93 08 37 - 27 bzw. - 28

Fax: 089 / 93 08 37 - 50 (Pfarramt Tel. 089/93 08 37-0)

E-Mail: [St-Klara.Muenchen@kita.erzbistum-muenchen.de](mailto:St-Klara.Muenchen@kita.erzbistum-muenchen.de)

[www.pfarrverband-bogenhausen-sued.de](http://www.pfarrverband-bogenhausen-sued.de)

Träger:

Kath. Kirchenstiftung St. Klara

Friedrich-Eckart-Str. 9, 81929 München

Tel.: 089 / 93 08 37 - 0

Fax: 089 / 93 08 37 - 50

Fax: 089 / 93 08 37 - 50 (Pfarramt)

E-Mail: [St-Klara.Muenchen@ebmuc.de](mailto:St-Klara.Muenchen@ebmuc.de)

vertreten durch den Kirchenverwaltungsvorstand  
Pfarrer Alois Ebersberger

wohnhaf/Büro: Daphnestr. 27, 81925 München

Tel. 089 / 92 87 03 - 42; Fax 089 / 92 87 03 - 55

E-Mail: [aegersberger@ebmuc.de](mailto:aegersberger@ebmuc.de)

[www.Pfarrverband-Bogenhausen-Sued.de](http://www.Pfarrverband-Bogenhausen-Sued.de)



Gefördert durch den Freistaat Bayern

**kita**  
**finder**

Münchner

Förderformel (MFF)

Gefördert durch



Landeshauptstadt  
München

**Referat für  
Bildung und Sport**

Erstellt Juni 2013 - ergänzt Jan/Febr 2015 /  
Nov. 2016 / Febr. 2017 / April 2019

## Gliederung der Konzeption

1. Vorwort
2. Gesetzliche Vorgaben
3. Situationsanalyse - Einzugsgebiet
4. Beschreibung der Einrichtung
5. Personal - Besetzung - Personalausfallmanagement - Aus- und Fortbildung
6. Umsetzung des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans
  - Individuelle Förderung
  - Basiskompetenzen
  - Religiöse und soziale Bildung
  - Sprachförderung
  - Mathematik
  - Naturwissenschaft und Technik
  - Umwelt und Schöpfung
  - Medien
  - Kultur
  - Musik
  - Bewegung
  - Gesundheit
  - Grundhaltung der Pädagogischen Fachkräfte
7. Tagesablauf eines Kindergartenalltags
8. Vorschularbeit
9. Betreuungszeit - Buchung
10. Teamarbeit
11. Anmeldung - Übergänge - Bring- und Abholsituation
12. Eingewöhnungsphase
13. Eltern
  - Gespräche
  - Elternbeirat
  - Hospitation
14. Familienzentrum
15. Vernetzung
16. Qualitätssicherung
  - Beobachtungsbögen, Dokumentation
  - Elterngespräche
  - Elternbefragung
  - QM-Handbuch
17. Inklusion
18. Partizipation
19. Kindeswohl und Kinderschutz
20. Kinderrechte - Beschwerdemanagement
21. Datenschutz
21. Fortschreibung der Konzeption - Rückmeldungen sind erwünscht.

## 1. Vorwort

Liebe Eltern,

liebe Leserinnen und Leser,

„Lasset die Kinder zu mir kommen...“, sagt Jesus. Für die Eltern ist ihr Kind ein Geschenk. Ein Geschenk, das nicht selbstverständlich ist, das gepflegt und gefördert werden muss. Jedoch dürfen Familien bei der Bewältigung vieler Aufgaben nicht allein gelassen werden. Umso wichtiger ist es deshalb, dass es Einrichtungen gibt, die hier unterstützend mithelfen, so auch unser Kindergarten.

Im Jahre 1956 wurde die Pfarrei St. Klara von St. Gabriel abgetrennt und die heutige Kirche eingeweiht. Der Vorläufer-Kindergarten St. Klara entstand 1961 und wurde am 3. Juni 1962 eingeweiht. Die bauliche Substanz erforderte ein neues Pfarrzentrum mit Kindergarten. Die Einweihung des heutigen Kindergartengebäudes erfolgte am 17. Juli 1994. Er ist zugänglich über den Innenhof, der mit der Brunnensäule mit Bildern der Hl. Klara einem Brunnenhof gleicht.

Der Kindergarten St. Klara besitzt ein großzügiges Platzangebot mit ausgedehntem Garten. Erfahrenes Personal stellt sich immer wieder den Herausforderungen der Zukunft und hat die Persönlichkeitsentwicklung und die Förderung eines jeden einzelnen Kindes im Blick, natürlich in enger Zusammenarbeit mit den Eltern.

Der Kindergarten wird in katholischer Trägerschaft geführt, Er ist offen für alle Kinder, gleich welcher Konfession, Weltanschauung oder Herkunft. Er ergänzt und unterstützt die Familie bzw. Erziehungsberechtigten in ihrer Erziehungs-, Bildungs-, und Betreuungsaufgabe. Damit erfüllt er einen von Gesellschaft, Staat und Kirche anerkannten Erziehungs-



und Bildungsauftrag. Die Kindertageseinrichtung erhält ihre Eigenprägung durch das im katholischen Glauben gründende Welt- und Menschenbild. Er gehört zum Pfarrverband Bogenhausen - Süd und ist somit in die kirchliche Pfarrgemeinde einbezogen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung erhalten einen engen Bezug zum alltäglichen und kirchlich geprägten Lebensvollzug. In kirchlichen Festen - Advent und Weihnachten, Ostern, Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Palmsonntag, und unseren Kinderwortgottesdiensten können Kinder Gemeinde und Glauben erleben.

Dabei achten wir die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Für die Erziehungs- und Bildungsarbeit im Kindergarten ist der Träger verantwortlich.

*Pfarrer Alois Ebersberger, Trägervertreter*

**Liebe Eltern!**

**Hier bin ich Kind, hier darf ich's sein!**

Uns ist es wichtig, dass jedes Kind als Individuum angesehen und geachtet wird.

Außerdem soll es die Möglichkeit haben sich frei nach seinen Bedürfnissen zu entwickeln und hierbei eine liebevolle, kindgerechte und unterstützende Atmosphäre durch den Kindergarten zu erfahren. Nur durch ein Zusammenwirken zwischen Eltern und Kindergarten kann das Kind eine harmonische und ganzheitliche Erweiterung des





kindlichen Lebensraums erfahren.

Um den Eltern Einblicke in den Kindergartenalltag zu ermöglichen ist es uns wichtig unsere pädagogische Arbeit transparent zu machen.

Für viele Eltern bedeutet die Kindergartenzeit auch ein bewusstes Hineinwachsen und Teilnehmen am Gemeindeleben. Durch die unmittelbare Nähe zum Pfarrzentrum und der Kirche ist dies gewährleistet.

*Petra Vogler, Kindergartenleiterin*

## **2. Gesetzliche Grundlagen und Kinderschutz**

Die Kindertageseinrichtungen sind familienergänzende und -unterstützende Einrichtungen und in verschiedenen Landes- und Bundesgesetzen verankert:

**Das Bundesgesetz SGB VIII** (Sozialgesetzbuch Achtes Buch, Kinder- und Jugendhilfe) benennt im § 22 zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (...), die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. § 22a Abs. 3 SGB VIII betont explizit, dass das Angebot sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren soll.

**Das Bayerische Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (BayKiBiG) und seine Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG)** beschreiben das Ziel, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen. Es gilt, individuelle Lernprozesse zu initiieren, zu begleiten und zu strukturieren unter Berücksichtigung der kindlichen Lebenswelt.

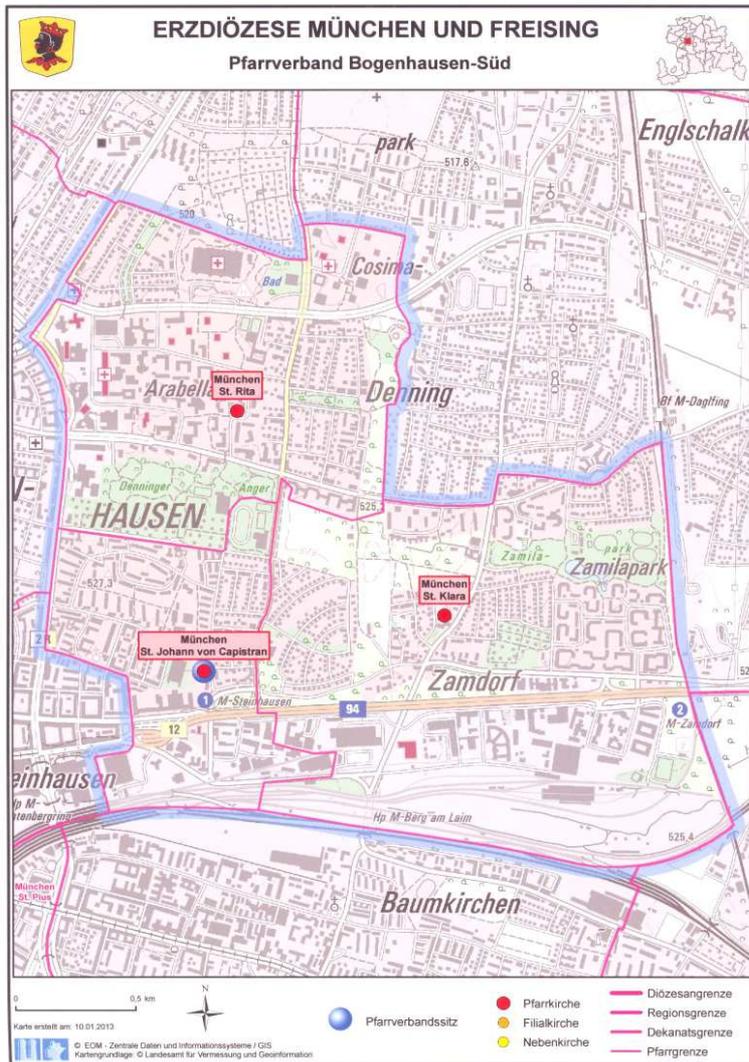
Das pädagogische Personal und die Eltern gestalten die Basis für eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Kooperation. Das pädagogische Fundament bildet dabei der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, der Bildung als sozialen, interaktiven und kommunikativen Prozess versteht, in dem das Kind mit seinen Stärken im Mittelpunkt steht.

Darüber hinaus finden sich in der **UN-Kinderrechtskonvention von 1989 und der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention von 2009** vor allem das Recht auf Bildung von Anfang an und das Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung. Im Hinblick auf die Sicherung des Kindeswohls sind SGB VIII, § 8a und das Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz anzuwenden. Die Kindertageseinrichtung ist ein sicherer und geschützter Raum für Kinder. In diesem Verständnis sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verpflichtet, eine umfassende Verantwortung für den Schutz von Kindern zu übernehmen. Das bedeutet, frühzeitig Gefährdungsanzeichen zu erkennen, negative Veränderungen wahrzunehmen und zur Einschätzung der Auswirkungen eine insoweit erfahrene Fachkraft (nach SGB VIII § 8a Abs. 4 Satz 2) beratend einzuschalten. Werden Anhaltspunkte für eine konkrete Gefährdung des Wohls eines Kindes festgestellt, so werden wir auf geeignete Hilfen für Eltern hinweisen, gegebenenfalls in Zustimmung der Eltern Fachdienste hinzufügen.

**Die Basiskompetenzen des Bayer. Bildungs- und Erziehungsplans sind Grundlage unserer täglichen Arbeit mit Kindern**

- Ethische/Religiöse Erziehung
- Soziale/Emotionale Erziehung
- Sprachliche Bildung
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftliche Erziehung
- Ästhetische, bildnerische u kulturelle Erziehung
- Musikalische Bildung
- Bewegungserziehung/Sport
- Gesundheitliche Bildung/Erziehung

### 3. Situationsanalyse - Einzugsgebiet



#### Beschreibung der Einrichtung

Der kath. Kindergarten St. Klara liegt im Stadtteil Zamdorf, im Osten Münchens. Die Einrichtung ist eingebettet in die Pfarrei. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist der Kindergarten gut zu erreichen.

Kinder die unsere Einrichtung besuchen wohnen in der Regel in unmittelbarer Nähe der Pfarrei. Wie die Milieu Studie uns belegt kommen sie vorwiegend aus Akademikerfamilien, mit durchschnittliche 2 Kindern pro Familie. Siehe Milieukarte auf der folgenden Seite.



Der Kindergarten bietet Platz für 75 Kinder. Unsere Gruppen (Eisbären, Elefanten, Seesterne) mit jeweils 25 Kindern sind altersgemischt (drei und sechs Jahren) und geschlechtsgemischt.

### 4. Beschreibung der Einrichtung

Unser Raumangebot:

Der Kindergarten bietet Platz für 75 Kinder. Die 3 Gruppen mit jeweils 25 Kindern sind alters- und geschlechtsgemischt zwischen 3 und 6 Jahren.

Der Gruppenraum mit seiner großzügigen Holzkonstruktion schafft eine warme und freundliche Atmosphäre für Kinder, Eltern und Mitarbeitern. Die Eingangshalle wird nicht nur als Garderobenbereich genutzt, sondern ist zusätzlich „Spielfläche“ für unsere Kinder ( Kaufladen, Ort der Begegnung ... ) .

- 3 Gruppenräume
- 3 Nebenräume
- 3 Waschräume
- Turnhalle
- Intensivraum
- Werkstatt im Keller
- Eingangsbereich
- Großzügiger Garten / Innenhof (Brunnenhof)
- Küche mit Speisekammer
- Büro
- Aufenthaltsraum für das Personal
- Personaltoilette



## Milieuausprägung im Pfarrverband Bogenhausen-Süd

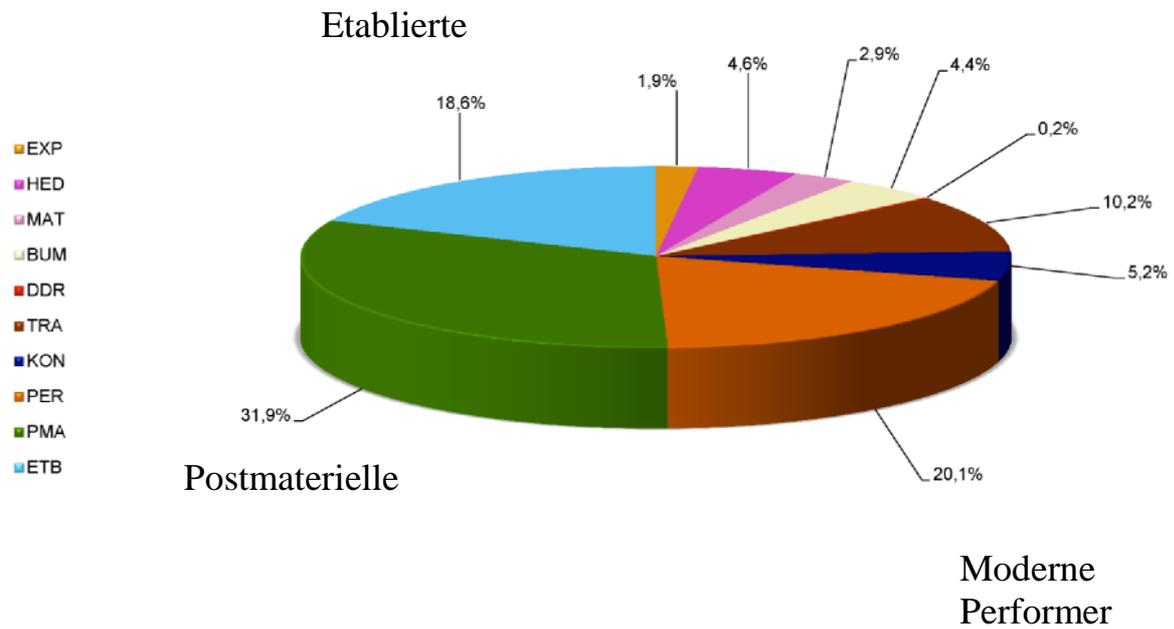
Überwiegend vorhandene Milieus: Vergleich Pfarrverband - München - Erzdiözese:

PMA=Postmaterielle: PV 31,9 Prozent - München: 14,5 % - Erzdiözese: 10,3 %

PER=Performer: PV 20,1 Prozent - München: 17,8 % - Erzdiözese: 18,7 %

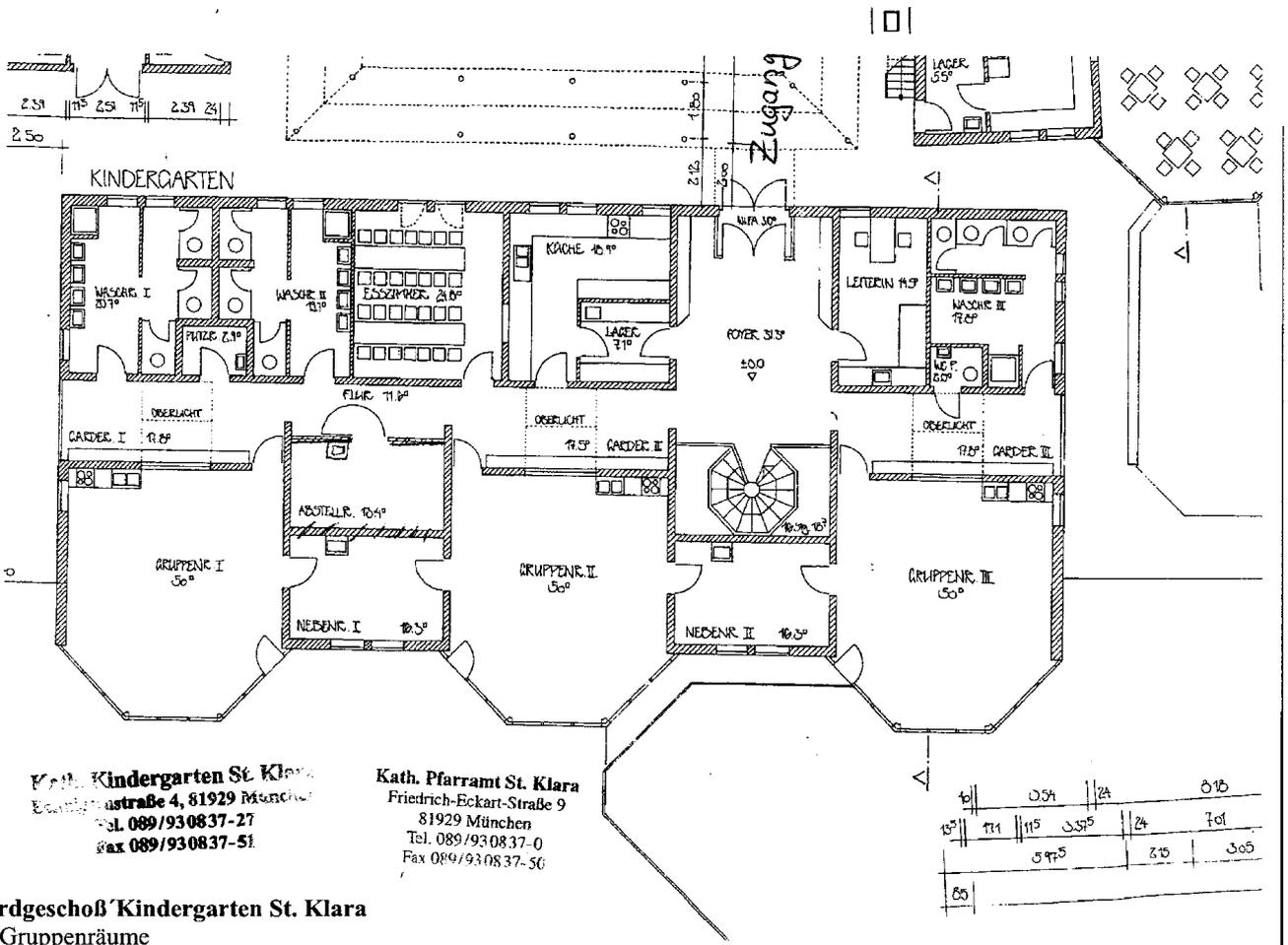
Etablierte: PV 18,6 Prozent - München: 9,9 % - Erzdiözese: 19,2 %

### Milieuverteilung des Pfarrverbands Bogenhausen-Süd, München



ETB: Etablierte, PMA: Postmaterielle, PER: Moderne Performer, KON: Konservative, TRA:Traditionsverwurzelte, DDR: DDR-Nostalgische, BUM: Bürgerliche Mitte, MAT: Konsum-Materialisten, HED: Hedonisten, EXP: Experimentalisten





**Erdgeschoß Kindergarten St. Klara**  
 3 Gruppenräume



Der großzügige **Garten mit seinen 1875 qm** wird täglich zum Spielen und Toben von den Kindern genutzt. Mit vielseitigen Spielgeräten z.B. Klettermöglichkeiten, Sandkasten, Rutsche, Tampenschwinger und die beliebten Fahrzeuge wird die Bewegungsfreude der Kinder verstärkt.



## **5. Pädagogisches und hauswirtschaftliches Personal:**

Der Träger legt großen Wert auf eine optimale Personalbesetzung.

Unser Kindergartenteam besteht aus: **Erzieher/in und einer pädagogischen Ergänzungskraft (Kinderpfleger/in)** pro Gruppe und zusätzlichen pädagogischen Fachkräften, um eine optimale Förderung der Kinder zu ermöglichen.

Gruppe I	1 Erzieher/in ( Leitung ) 1 Kinderpfleger/in
Gruppe II	1 Erzieher/in ( stellvertretende Leitung ) 1 Kinderpfleger/in
Gruppe III	1 Erzieher/in 1 Kinderpfleger/in

1 gruppenübergreifende päd. Fachkraft  
1 Praktikant(in)

### **Personalausfallmanagement:**

Es wird erstrebt und liegt auch im besonderen Interesse des Trägers, durchweg einen um mindestens 0,5 besseren Wert als den vorgeschriebenen Anstellungsschlüssel zu halten, um sicherzustellen, dass bei (kurzfristigen) Ausfällen der Personalschlüssel nicht überschritten wird. Jedoch wird ein Anstellungsschlüssel angestrebt, der um 2,0 über den vorgeschriebenen hinausgeht. Zugleich wird Wert gelegt auf Personalgewinnung und Personalerhalt sowie Förderung des Personals, z. Bsp. durch Fortbildungen. Kürzung der Buchungszeiten in Abstimmung mit dem Elternbeirat und den Eltern sowie geringere Belegung von Plätzen (siehe Betriebserlaubnis mit 75 Plätzen) können Möglichkeiten der Überbrückung sein, bis entsprechendes fachliches Personal gefunden ist.

Die Landeshauptstadt München unterstützt mit der „Münchner Förderformel“ in diesem Bereich den Kindergarten.

### **Weiteres Personal:**

1 Köchin - 1 Küchenhilfe - 1 Verwaltungskraft - Reinigung der Räume durch eine Firma

**Annahme von Geschenken durch das hauptamtliche Personal:** Die Annahme von Aufmerksamkeiten, Belohnungen, Vergünstigungen und Geschenken ist im ABD (Arbeitsvertragsrecht der Bayerischen Diözesen) und durch entsprechende Hinweise der Kirchenstiftungsaufsicht bzw. durch Gerichtsurteile geregelt. Der Übergang von einer kleinen Gefälligkeit zur Korruption ist ein sehr sensibler Bereich und fließend. In diesem sensiblen Bereich wird der Träger informiert, um Abhängigkeiten zu vermeiden.

### **Aus- und Fortbildung:**

Für die große Verantwortung, die das Fachpersonal eines Kindergartens trägt, ist eine qualitativ hochwertige Ausbildung nötig.

Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen arbeiten im Kindergarten als Team und bringen Ihre unterschiedlichen Fähigkeiten und Schwerpunkte in die Arbeit ein.

Um sich regelmäßig mit neuen pädagogischen Erkenntnissen vertraut zu machen, hat das Personal jährlich bis zu 5 Fortbildungstage. Dazu können bis zu bis zu 5 Tage Teamfortbildung hinzukommen. Der Träger legt großen Wert auf Qualität und entsprechende Fortbildung sowie die Förderung von Entwicklungschancen beim Personal. Der Leitung des Kindergartens steht eine Fachberatung zur Seite, im Bedarfsfall wird Supervision angeboten. Angebote der Berufsgenossenschaft und im Rahmen von Gesundheit und Sicherheit werden wahrgenommen.

### Der Ausbildungsweg einer Erzieherin:

- Schulische Voraussetzung: „ Mittlere Reife „
- 2 Jahre Erzieherpraktikum in zwei verschiedenen Einrichtungen mit regelmäßigen Seminartagen.
- 2 Jahre theoretische Ausbildung an einer Fachakademie für Sozialpädagogik.
- 1 Jahr Berufspraktikum in einer pädagogischen Einrichtung mit intensiver Schulbegleitung, praktischer Prüfung und Colloquium ( mündliche Prüfung und Facharbeit ) .

Abschluss: Staatlich anerkannte Erzieherin

Eine Erzieherin ist berechtigt, eine Gruppe oder, nach Berufserfahrung und Eignung sowie entsprechender Fortbildung in Führungsverantwortung einen Kindergarten zu leiten.

### Der Ausbildungsweg einer Kinderpflegerin:

Schulische Voraussetzung : Hauptschulabschluss

2 Jahre Berufsschule für Kinderpflege mit Praktika in Kindergärten. Am Ende schriftliche und praktische Prüfung.

Abschluss: Staatlich anerkannte Kinderpflegerin.

Eine Kinderpflegerin arbeitet als pädagogische Zweikraft in der Gruppe.



Wir fördern auch die Ausbildung einer Kinderpflegerin mit Berufserfahrung zur **pädagogischen Fachkraft**.

## Bildungs- und Erziehungsziele im Kindergarten St. Klara Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans

In den folgenden Bildungs- und Erziehungszielen, die im Bay. KiBiG festgelegt sind, zeigen wir Wege auf, wie unsere Kinder gestärkt und selbstsicher werden. Diese sind prägend für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Familie und Gesellschaft.

### Individuelle Förderung

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Im Kindergarten fördern wir die Stärken eines Kindes und stärken es bei Schwächen in der Entwicklung. Durch (gezielte) Beobachtung erhalten wir ein verlässliches Bild für das Handeln des pädagogischen Personals.

Beispiel: Größere Kinder helfen den kleineren Kindern beim Anziehen der Schuhe und lernen dadurch, die Stärken und Schwächen voneinander anzunehmen.

Unser Ziel ist es, dass sich Ihr Kind in unserer Einrichtung wohl und geborgen fühlt. Es baut Kontakte zu neuen Bezugspersonen auf, knüpft Freundschaften mit anderen Kindern und fügt sich altersgemäß in eine Gruppengemeinschaft ein. Dabei hilft das pädagogische Personal bei der Kontaktaufnahme um den neuen Gruppenmitgliedern einen positiven Start zu ermöglichen.

Fähigkeiten die wir dabei fördern:

Empathie:

Das Kind lernt durch gemeinsame Spielaktivitäten, sich auf andere Kinder einzulassen, z.B. Kaufladenspiel, Rollenspiele, Vater-Mutter-Kind Spiel...

Konfliktmanagement ( Resilienz):

Die Kinder lernen Konflikte auszuhalten und auszutragen. Wir geben Hilfestellung bei der Konfliktlösung, regen die Kinder zum Nachdenken an um eigene Fehler zu erkennen oder Nachsicht zu üben; auch die soziale Persönlichkeit wird gestärkt.

2.

Diese Stadt aus 1001 Nacht  
wurde von unseren  
Vorschulkindern  
gemalt



## Basiskompetenzen

"Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und fördert das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes folgende Basiskompetenzen:

- die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen,
- den Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen,
- das Lernen des Lernens,
- die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen,
- die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit (eigenständige Persönlichkeit, Resilienz),
- die musischen Kräfte sowie
- die Kreativität."

(siehe BayKiBiG § 2)

## Religiöse und soziale Bildung und Erziehung

Wir achten die religiöse und kulturelle Herkunft eines jeden Kindes. Zugleich erfahren wir,



daß Kinder sehr großes Interesse an Fragen des Lebens, nach dem Woher, dem Wohin und nach Gott haben.

So werden z. Bsp. den Kindern religiöse Vollzüge spielerisch und durch Tun erschlossen. Ihre Fragen kommen dabei zur Sprache und werden ernstgenommen.

Die Vorschulkinder nehmen einmal in der Woche in einer kleinen Gruppe an einem religiönspädagogischen Angebote teil. Sie gestalten mit Legematerial ein Thema, z. Bsp. Einzug Jesu in die Stadt Jerusalem.

Der kirchliche Jahreskreis ist fester Bestandteil.

Unser Anliegen ist, daß das Kind die religiöse Dimension mit seinem Alltagsleben in Verbindung bringen kann: "Der Alltag ist voll heiliger Bedeutung".

## Sprachförderung

Sprachförderung ist ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag:

- deutlich sprechen
- Sätze bilden
- Gedichte und Reime (z. Bsp. auch Gebet beim Essen)
- Silben klatschen

- Bildgeschichten und Erzählungen
- Zusammenarbeit mit der Schule: Vorkurs "Deutsch"
- Beobachtungsbogen "Sismik"
- Fingerspiele
- Lieder
- szenisches Spiel

Respekt vor dem Dialekt und anderen Sprachen

### Mathematik

- In der Lernwerkstatt können Kinder mit geometrischen Formen spielerisch ihren Formenbegriff weiterentwickeln.
- In einem Lied lernen Kinder die Wochentage beim Morgenkreis kennen
- Kinder richten die Sets zum Mittagessen her und zählen diese ab.
- Entwickeln eines Mengenverständnisses durch Messbecher  
Vorschulinder: "Komm mit ins Zahlenland"



### Naturwissenschaft und Technik

Einmal in der Woche gibt es in der Lernwerkstatt die "Einsteins": Forschen und Entdecken (Kinder tragen ein Forscher-T-Shirt)

- Was schwimmt oben, was geht unter
- Licht und Schatten: hell und dunkel
- was ist magnetisch
- Uhr und Kalender
- Jahreskalender



### Umwelt und Schöpfung

• Aktives umweltbezogenes Handeln vermitteln wir den Kindern, indem wir auf den Papierverbrauch schauen und dazu Hintergründe vermitteln.

- Wasserverbrauch beim Händewaschen
- Der Umwelterziehung im Garten: Säen, Ernten
- Müllvermeidung

Besprechen von aktuellen Ereignissen



### Medien

Wir greifen die Medienerfahrungen der Kinder auf und versuchen sie für die Kinder verständlich einzuordnen. Durch Alternativen wie Kindertheaterbesuch, Büchereibesuch und Vorlesen erweitern die Kinder ihren Medienhorizont. Die Medien werden auch im Hinblick auf den Inklusionsanspruch überprüft.

## Kultur

z. Bsp. Kennlernen der Stadt München durch eine Führung in der Residenz, Kennenlernen des Kulturgutes Kirche. Der Erwerb interkultureller Kompetenz ist ein unverzichtbares Element und bietet ein reiches Potenzial für Offenheit, Toleranz und das Miteinander.



## Musik

Wir nützen die Freude der Kinder, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften zu erforschen.

Musik ist Teil der Erlebniswelt, auch in Tanz und Bewegung.

Dazu stehen Orff-Instrumente, Klanggeschichten, Tücher, Bänder u.a. zur Verfügung



## Bewegung



Wir legen großen Wert auf Möglichkeiten der Bewegung für Kinder im Innen- und Außenbereich. Die Räume im Kindergarten und der Garten selbst stellen dafür ideale Voraussetzungen dar.

## Gesundheit



Förderung der Gesundheit durch

- gesunde Ernährung
- Selbstgekochtes Essen im Kindergarten (Köchin im Haus)
- Verwendung wertvoller Lebensmittel
- Hygiene, z. Bsp. Zähneputzen
- Ruhe- und Entspannungszeiten

Angenehme / unangenehme Gefühle unterscheiden und Nein sagen lernen.

„ **Alles über unser Mittagessen** „

Eine Köchin versorgt unsere Kinder mit äußerst abwechslungsreichen und liebevoll zubereiteten Gerichten. Dabei wird beim Einkauf auf frische und vollwertige Lebensmittel



geachtet Entsprechende lebensmittelrechtliche Vorschriften und Hinweise aufgrund der Gesundheitsbelehrung (Gesundheitszeugnis, jährliche Belehrung) sowie die Überprüfung durch das Gesundheitsamt tragen zu einem entsprechend hohen Hygienestandard bei und dienen damit dem gesundheitlichen Wohl des Kindes. Wir legen großen Wert auf die Herkunft unserer Waren.

Gemeinsam wird das Mittagessen in der eigenen Gruppe eingenommen. Ein schön gedeckter Mittagstisch soll helfen eine gemütliche und familiäre Atmosphäre zu schaffen.

Mit einem gemeinsamen Tischgebet beginnen wir das Essen, wobei wir immer wieder feststellen, dass die Kinder bereit sind, auch neue Gerichte auszuprobieren - gemeinsam schmeckt 's besser !

Die Allergenkennzeichnungspflicht (14 **deklarationspflichtige Hauptallergen**) der Lebensmittelinformationsverordnung wird beachtet (Aushang am „Küchenbrett“).



### Aufgaben des pädagogischen Personals

Als pädagogische Personal orientieren wir uns am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Uns liegt am Herzen, daß die Kinder gerne in den Kindergarten kommen und sich wohlfühlen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist fester Bestandteil unserer Arbeit. Als katholischer Kindergarten sind wir dem Auftrag verpflichtet, das Kind in seiner einzigartigen Würde zu achten, zu respektieren, entsprechende Werte zu vermitteln und einzuüben. Lebenslanges Lernen gilt selbstverständlich auch für das Kindergartenteam und den Träger.

Dabei werden die Lebensräume des Kindes, Werte und Einstellungen, die Pfarrgemeinde als Ort des praktizierten Glaubens, eigene Einstellungen, familiäre Situationen, Herkunft, Geschlecht, Alter, Fähigkeiten und Chancen der Entwicklung und Vorstellungen der Eltern im Bildungsprozess berücksichtigt und miteinbezogen. Es geht um bestmögliche

Entwicklungs- und Bildungschancen im Miteinander der am Bildungs- und Erziehungsprozess Beteiligten.



## **7. Einblicke in den Kindergartenalltag**

### **„ Ein möglicher Tag im Kindergarten „ - Kernzeit 9.00 – 13.00 Uhr**

7.30 – 8.00 Uhr \* Frühdienst und gemütliche Anlaufphase mit den Kindern  
Das pädagogische Personal begrüßt jedes Kind freundlich und nimmt es mit seinen individuellen Bedürfnissen wahr.

7.30 – 9.00 Uhr \* Eintreffen aller Kinder in ihren Gruppen  
\* Beginn des Freispiels  
\* Eingangstüre wird um 9.00 Uhr geschlossen

9.00 – 10.45 Uhr \* Freispiel in den Gruppen und im offenen Bereich  
\* gleitende Brotzeit  
\* gezielte pädagogische Einzel- und Kleingruppenangebote

10.45 Uhr \* gemeinsames Aufräumen des Gruppenraumes

ca. 11.00 – 11.30 \* „Stuhlkreis“ – situatives und angeleitetes Angebot mit der Gesamtgruppe ( z.B. Spiele, Bilderbücher, Geburtstagsfeier, Turnen etc.) oder Kleingruppe

11.30 – 12.00 Uhr \* täglicher Gartenaufenthalt

12.00– 12.45 Uhr \* Mittagessen für die Essenskinder  
\* (anschl.) Möglichkeit für Ruhephase

13.00 – 17.00 Uhr \* Gartenaufenthalt bzw. Freispiel im Gruppenraum  
\* Kleingruppenaktivitäten am Nachmittag  
\* Möglichkeit der Teilnahme an wöchentlichen Kursen  
( z.B. Musikalische Früherziehung ...) #

(Freitag bis 15.00 Uhr)

**Ruhephasen und Rückzugsmöglichkeiten** haben ihren festen Platz im Tagesablauf, wobei sich ihre Gestaltung an den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder aller Altersgruppen orientiert. Die Kinder entscheiden selbst, wie und wann sie ihre Ruhephase verbringen, die Kinder erleben eine behutsame, an ihren individuellen Bedürfnissen orientierte Aufwachphase. Zugleich werden die Wünsche und Anregungen der Eltern berücksichtigt. Grundsätzlich steht auch ein Raum mit entsprechender Ausstattung zur Verfügung, falls ein größerer Bedarf an Schlafensmöglichkeit besteht.

## 8. „Alles über unsere Vorschularbeit“

„ Wann beginnt die Vorschularbeit ? „

„ Wie sieht die Vorschularbeit im Kindergarten aus ? „

Grundsätzlich beginnt die Vorschularbeit mit dem Eintritt in den Kindergarten. Alle Fähigkeiten, die das Kind in drei Kindergartenjahren erlernt, gehören zu einer optimalen Schulreife.

Besonders stolz sind unsere Kinder, wenn sie ein Vorschulkind werden (im letzten Jahr vor der Schule) .

Folgende schulnahe Kompetenzen kennzeichnen unsere Vorschularbeit aus :

- 1x wöchentliche Vorschularbeit in der eigenen Gruppe ( z.B. Schwungübungen , Zahlenspiele, Buchstaben, richtige Stifthaltung, ruhiges und konzentriertes Arbeitsverhalten ..... )
- Erlernen lebenspraktischer Übungen ( z. B. Schuhe binde, Tischdecken, Besteck links und rechts eindecken, ..... )
- Auf eine aktive Teilnahme im Stuhlkreis legen wir besonderen Wert
- 1 x wöchentlich religionspädagogisches Angebot
- Abschluss-Gottesdienst und Abschlussfest mit Übergabe der selbstgestalteten Schultüten



## **9. Betreuungszeit - Buchung**

### **Öffnungszeiten / Ferienregelung:**

Unser Kindergarten ist

Montag – Donnerstag 7.30 – 17.00 Uhr

Freitag 7.30 - 15.00 Uhr

geöffnet.

Die Kernzeit der Einrichtung liegt zwischen 9.00 – 13.00 Uhr. In dieser Zeit ist es organisatorischen und pädagogischen Gründen erforderlich, dass die Kinder am Kindergartenalltag teilnehmen.

Die Kinder sollen bis spätestens 9.00 Uhr in der Einrichtung sein. Anschließend wird die Eingangstüre aus Sicherheitsgründen abgeschlossen. Ein pünktliches Bringen und Abholen ist im Interesse aller Beteiligten.

### **Ferienregelung:**

Laut Kindergartengesetz sind pro Kindergartenjahr bis maximal 30 Schließungstage möglich ohne Auswirkungen auf die Förderung. Diese setzen sich in der Regel wie folgt zusammen :

- Herbstferien 1 Tag
- Weihnachten : 1 Woche
- Rosenmontag und Faschingsdienstag
- Pfingsten: 1 Tag
- Sommerferien: 3 Wochen

Eine detaillierte Ferienordnung wird jährlich zu Beginn des Kindergartenjahres ausgehängt und ist auf der Homepage einsehbar.

Zusätzlich können bis zu maximal 5 Tage für die Teamfortbildung zu den Schließtagen hinzukommen.

### **Mögliche Buchungszeiten / Kindergartenbeiträge**

Siehe aktuelle Gebührenordnung und Kindergartenordnung

Die Finanzierung erfolgt durch :

- Freistaat Bayern
- Landeshauptstadt München
- Münchner Förderformel: (MFF)
- Elternbeiträge
- Kath. Kirchenstiftung St. Klara als Träger (Gebäude, Zuschüsse, Spenden ...)

Das bestehende Kindergartengesetz ( seit 2005 ) gibt vor, dass die Bezuschussung des Kindergartens durch Freistaat und Kommune von der Anzahl der Kinder und den gebuchten Buchungsstunden abhängt. Die Beiträge sind für 12 Monate per Einzugsermächtigung zu bezahlen. Näheres regelt die Kindergartenordnung.

Die Eltern haben die Möglichkeit, individuelle Buchungszeiten zu vereinbaren, die in einem Buchungsvertrag vertraglich geregelt werden. Auf (teilweise) Kostenübernahme werden die Eltern hingewiesen: Jugendamt, Sozialreferat, Münchner Förderformel, Bezirk Oberbayern. Siehe auch die Hinweise in der Gebührenordnung.

## 10. Teamarbeit des pädagogischen Personals

In unserem Team arbeiten alle Mitarbeiter gemeinsam zum Wohle der gesamten Einrichtung. Dabei bringt jede Mitarbeiterin individuelle Fähigkeiten / Stärken mit ein.

Ein kollegiales Miteinander zeichnet unser Team und unserer Arbeit aus; diese positive Ausstrahlung spüren sowohl die Kinder als auch die Eltern.

### Teamsitzungen

Um eine optimale pädagogische Arbeit im Kindergarten leisten zu können, ist es notwendig, dass regelmäßige Teamsitzungen stattfinden.

- Inhalte einer Teamsitzung sind:
- Planung und Organisation rund um den Kindergarten
- Pädagogischer Austausch ( z.B. Fallbesprechungen von Kindern )
- Reflexionsgespräche
- Arbeiten an der Konzeption
- Fortbildungsinhalte werden an das Team transferiert
- Jedes Teammitglied trägt aktiv und verantwortlich zur Effektivität und Effizienz von Arbeitsabläufen und Ergebnissen bei.
- Das Team reflektiert die Konzeption der Einrichtung und entwickelt sie regelmäßig weiter.
- Durch kontinuierliche Absprachen und regelmäßig stattfindende Besprechungen in den Gruppenteams und Mitarbeiterbesprechungen ist ein verlässlicher Austausch über pädagogische und organisatorische Themen gewährleistet.
- Es finden mindestens zwei Klausurtag im Jahr zur Qualitätssicherung und -entwicklung statt.
- Kollegiale Beratung und Fallbesprechungen finden regelmäßig in festgelegten Zeitebenen statt und werden dokumentiert

### Verfügungszeit:

Dem pädagogischen Fachpersonal steht täglich eine sogenannte Verfügungszeit zu. Diese wird in der Regel am Nachmittag genutzt. Der nächste Tag wird mit der Kollegin / innen geplant und vorbereitet.

Praktische Beispiele:

- Vorbereitung von Freispielangeboten
- Beobachtungsbögen von Kindern erstellen
- Elterngespräche
- Beratung / Austausch mit Fachdiensten z.B. Logopäden, Ergotherapeut.....
- Information von Fachliteratur
- Materialeinkäufe / Abrechnung



## **11. Anmeldung:**

Im September beginnt jeweils das neue Kindergartenjahr. Ist ihr Kind zu diesem Zeitpunkt 3 Jahre alt, kann es unsere Einrichtung besuchen, bei freien/freiwerdenden Plätzen auch unter dem Kindergartenjahr. Die Anmeldung erfolgt über den KITA-Finder der LHS München. Zu- und Absagen werden nach Vorgaben des KITA-Finder und der Stadt München gemacht. Bei Aufnahme wird zwischen dem Träger und den Erziehungsberechtigten ein Bildungs- und Betreuungsvertrag abgeschlossen.

- Die Eltern erhalten bei Bedarf Unterstützung beim Ausfüllen des Antrags auf Aufnahme (KITA-Finder)
- Die Eltern erhalten Informationen über wichtige satzungsrechtliche Bestimmungen und das Aufnahmeverfahren sowie weitere Informationen z. Bsp. Ermäßigungen
- Die Eltern erhalten einen Einblick in die Räumlichkeiten und die Schwerpunkte des Kindergartens
- Gegenseitige Erwartungen und Fragen werden besprochen

**Der Tag der offenen Tür** für Familien und Öffentlichkeit ermöglicht einen Einblick in die konzeptionellen Grundsätze und Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung. Er unterstützt die Eltern bei der Entscheidungsfindung für eine Kindertageseinrichtung. Der Tag der offenen Tür findet jährlich im Januar bzw. Februar an einem Samstag statt und wird öffentlich bekanntgemacht bzw. es wird auf diesen Termin hingewiesen. Das pädagogische Personal ist Ansprechpartner, bietet die Möglichkeit zur Besichtigung und gewährt Einblick in die pädagogische Konzeption. Der Elternbeirat ist eingebunden. Info-Material wird bereitgestellt. Man kann sich auch Beratung holen zur Anmeldung über den KITA-Finder der LHS München und die Münchner Förder- und Zuschussmöglichkeiten.

### **Aufnahmekriterien:**

Folgende Punkte werden berücksichtigt:

- Berufliche, soziale und persönliche Situation
- Geschwisterkind
- Alter des Kindes
- Wohnort des Kindes / Einzugsgebiet
- Gruppenstruktur
- Interesse am Gemeindeleben



### **Übergänge /Transitionen**

Das pädagogische Personal der Kindertageseinrichtung pflegt den Kontakt zu den umliegenden Schulen und initiiert einen Besuch in der zukünftigen Einrichtung, z. Bsp. Grundschule für die Vorschulkinder.

Ein Schnuppertag im Kindergarten wird vor Beginn des Kindergartenjahres individuell vereinbart.

### **Bring- und Abholsituation**

Eine freundliche und zugewandte Atmosphäre beim Ankommen und Abholen der Kinder trägt wesentlich zu einem positiven Verlauf des Tages bei. Das pädagogische Personal begrüßt und verabschiedet jedes Kind freundlich und nimmt es mit seinen individuellen Bedürfnissen wahr. Es wird auch dem- oder derjenigen Person Beachtung entgegengebracht, die das Kind bringt oder abholt. Aktuelle Informationen zwischen Eltern und Personal werden ausgetauscht.

## **12. Eingewöhnung**

Die **Eingewöhnungsphase** wird in Absprache mit den Eltern gestaltet.

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtungen ist für die Kinder und ihre Familien ein bedeutsames Ereignis. Eintritt und Eingewöhnung sind mit intensiven Emotionen, vielfältigen Anforderungen und Erwartungen verknüpft. Die Eingewöhnungsphase wird so gestaltet, dass sie für alle Beteiligten positiv verläuft und Herausforderungen gemeinsam bewältigt werden. Je sicherer sich ein Kind in seinem neuen Umfeld fühlt, desto leichter fällt es ihm, offen und neugierig die Welt zu entdecken. Die Eltern werden dabei miteinbezogen.

## **13. Elternarbeit im Kindergarten**

Als familienunterstützende Einrichtung ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig. Dabei spielt die Kommunikation- und Kompromissbereitschaft sowie Vertrauen von beiden Seiten eine große Rolle.

### **Formen der Elternarbeit:**

- „Tür- und Angel,, Gespräche beim Bringen und Abholen
- Terminlich vereinbarte Elterngespräche mit Erzieherinnen
- Entwicklungsgespräche anhand von Beobachtungsbögen mindestens einmal im Jahr)
- „ Tür- und Angel ,, Gespräche beim Bringen und Abholen
- Infotafel im Eingangsbereich
- Aushänge an den Gruppentürentüren
- Elternbriefe
- Gruppenelternabend / Themenorientierte Elternabende
- Vermittlung zu Fachdiensten ( z.B. Ergotherapeut, Logopäde, Kinderärzte... )

Jährliche Elternumfrage

### **Elternbeirat**

In unserer Einrichtung wird zu Beginn jedes Kindergartenjahres ein Elternbeirat gewählt und ist als beratendes Gremium aktiv – laut gesetzlicher Bestimmungen. Zugleich hat sich bewährt, daß sich der Elternbeirat zusammen mit vielen Eltern um die Unterstützung und Ergänzung der Organisation von Kindergartenfesten und Aktionen ( z.B. Sommerfest, Skikurs, Ausflüge, St. Martin, Erntedankfest, Treffen der Eltern, Umtrunk..... ) zusammen mit dem Kindergartenpersonal kümmert und so zu einem lebendigen Miteinander der Eltern beiträgt.

### **Aufgaben des Elternbeirates - Auszug aus dem Kindergartengesetz: Art. 14**

Zusammenarbeit der Kindertageseinrichtungen mit den Eltern

(1) Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.

(2) <sup>1</sup> Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung. <sup>2</sup> Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

(3) <sup>1</sup> Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten. <sup>2</sup> Soweit die Kindertageseinrichtung Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres betreut, soll der

Elternbeirat zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.

(4) <sup>1</sup> Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. <sup>2</sup> Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.

(5) Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben.

6) Ohne Zweckbestimmung vom Elternbeirat eingesammelte Spenden werden vom Träger der Kindertageseinrichtung im Einvernehmen mit dem Elternbeirat verwendet.

(7) Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben.

- Die Möglichkeit, in der Kindertageseinrichtung zu hospitieren, wird allen Müttern und Vätern angeboten.
- Entsprechend der Konzeption, der Angebotsstruktur und der Absprache haben Mütter und Väter die Möglichkeit, ihre Ressourcen und Fähigkeiten in geeigneter Weise einzubringen.

#### **14. Entwicklung vom Kindergarten zum Familienzentrum**

„Viele Eltern suchen in den Tageseinrichtungen Gespräche mit den Erzieherinnen und die Begegnung mit anderen Eltern. Man könnte daher sagen: Tageseinrichtungen sind, zumindest der Möglichkeit nach, hervorragende Stätten einer informellen Erziehungsberatung und Eltern- und Familienbildung“ (Krappmann 2001).

Eltern und Kinder stehen heute mehr denn je vor der Herausforderung, ihren familiären Alltag gegenüber wachsenden Einflüssen der Gesellschaft, insbesondere aber des Arbeitslebens, stabil zu halten sowie im täglichen Miteinander einen kontinuierlichen gemeinsamen Lebensbezug herzustellen. Dabei kann sich ihr Alltag in kurzer Zeit oft radikal verändern. Wirtschaftliche Gesichtspunkte spielen u.a. in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle. Bedenkt man z.B. die Situation auf dem Arbeitsmarkt, so unterliegen gerade Familien hier einer besonderen Situation, da in der Regel mehrere Personen – vorwiegend jedoch die Kinder -



von der Erwerbstätigkeit einzelner Familienmitglieder abhängig sind und sich ihre sozioökonomische Lebenssituation wie auch ihr Lebensort aufgrund äußerer Einflüsse wie des Erwerbslebens entsprechend schnell und nachhaltig verändern können. Der familiäre Alltag unterliegt heute zunehmend solchen gravierenden Einflüssen, auf die Eltern und Kinder mittlerweile mittlerweile fast schon täglich flexibel reagieren müssen. Der Kindergarten berücksichtigt diese Situation durch einen kommunikativen

Umgang mit den Eltern und Möglichkeiten, gemeinsam Lösungen in Bezug auf den Kindergarten zu finden. Dabei ziehen wir in besonderen Situationen auch Fachkräfte von außerhalb hinzu, bzw. bieten Hilfen an.

#### **15. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen / Öffentlichkeitsarbeit**

Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen





- umliegende Kindergärten
- Grundschulen
- Fachdiensten
- Polizei
- Stadtbücherei
- Jugendamt

- Lokalzeitung / Presse
- Internetseite
- Flyer dient der sozialen Vernetzung.

Ein regelmäßiger Austausch, sowie fachliche Beratung kommt unserer pädagogischen Arbeit zugute. Veränderungen und Informationen werden unter den Kolleginnen besprochen und weitergegeben.

## 16. Qualitätssicherung

Zu den „Instrumenten“ unserer Qualitätssicherung gehören:

**Beobachtung - Dokumentation - Evaluation** aufgrund der „Produkte“ bzw. Ergebnisse kindlicher Aktivitäten, der „freien“ Beobachtung (situationsbezogen) und folgender strukturierter Formen (standardisierte Beobachtungsbögen):



Beobachtung und Dokumentation sind zentrales

»Handwerkszeug« der pädagogischen Arbeit und verbindlich durch das AVBayKiBiG vorgegeben und Voraussetzung der öffentlichen Förderung. Beobachtung ist Instrument der Professionalisierung als beobachtende Wahrnehmung und auch emotionale Zuwendung zu den kindlichen Selbstbildungsprozessen, nicht der Messung. Sie bilden die Grundlagen der Weiterentwicklung eines Teams und der pädagogischen Arbeit zugunsten des Kindes, der Gruppe, der Eltern und der Einrichtung. Bildungs- und Lerndokumentationen werden so zum zentralen Bestandteil der Elterngespräche. Sie sind Grundlage eines gemeinsamen Austausches. Eltern sollen dabei zu eigenen Interpretationen der Beobachtungen angeregt werden und diese in die Dokumentation miteinbringen. Bildungsbegleiterinnen und -begleiter sind auch selbst Lernende. Folgende Beobachtungsbögen werden verwendet:

SISMIK für Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen: Ausdrucksverhalten, Satzbau, Bilderbuchbetrachtung, Erzählen, Reime, Verstehenshorizont, Beschreiben, Sprachpraxis Familie. Vorkurs „Deutsch“. Einsatz ab 3,5 Jahren bis zur Einschulung.

SELDAK für Sprachentwicklung und Literacy (Literalität) für deutschsprachig aufwachsende Kinder von 4 Jahren bis zur Einschulung: Erzählsituationen, Reime, Wortschatz, Verstehenshorizont, Nachsprechen.

PERIK für positive Entwicklung und Resilienz (Widerstandsfähigkeit) zur Dokumentation des Entwicklungsverlaufs bei allen Kindern: Kontaktfähigkeit, Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung, Explorationsfreude.

Portfolios: Unter anderem werden auch Produkte kindlicher Aktivitäten zusammengetragen, z. Bsp. Zeichnungen.

### Elterngespräche

Mithilfe von Beobachtungsbögen bieten wir den Eltern einen detaillierten Einblick in die Entwicklung ihres Kindes. Gespräche darüber werden in der Regel 2 x im Jahr besonders für die Eltern der Vorschulkinder angeboten.

### Elternbefragungen

Einmal im Jahr führen wir schriftlich eine Elternbefragung durch. Dabei können die

Eltern Verbesserungsvorschläge und Wünsche äußern. Diese sind Bestandteil der Weiterentwicklung der Konzeption und der Arbeit im Kindergarten sowie der Gestaltung des Kindergartens.

#### QM- Handbuch

Die Mitarbeiterinnen des Kindergartens orientieren sich am bestehenden QM-Handbuch, das bei Veränderung aktualisiert wird



#### **Übersicht zur Qualitätssicherung:**

<b><i>Orientierungsqualität:</i></b>	Leitbilder, pädagogische Ansätze, Konzeptionen
<b><i>Strukturqualität:</i></b>	Qualifikationen des pädagogischen Personals, Gruppengrößen, Erzieher-Kind-Schlüssel, räumlich-materielle Ausstattung
<b><i>Prozessqualität:</i></b>	Konkretes pädagogisches Handeln, Anregungen für das Kind in verschiedenen Bildungsbereichen, Interaktionen zwischen Erzieher/innen und Kindern bzw. Kinder untereinander
<b><i>Bildungsergebnisse:</i></b>	im sprachlich-kognitiven Bereich und im sozialen Bereich
<b><i>Management- und Organisationsqualität:</i></b>	die gegebenen personalen und sächlichen Ressourcen zielorientiert und effizient einsetzen
<b><i>Kontextqualität:</i></b>	Unterstützung durch Fachberatung, Fortbildung und andere interne und externe Systeme

### **17. Inklusion**

Die Basis der Inklusion ist die uneingeschränkte Teilhabe aller Menschen in unserer Gesellschaft, es gilt diese zu fördern und alle bestehenden Integrationsmaßnahmen auf diese Vision hin auszurichten. Der inklusive Weg ist ein Entwicklungsprozess, der kontinuierlich die eigenen Werte und Handlungen reflektiert und eine Ethik des Verstehens bewirkt. Die inklusive Pädagogik ermöglicht gemeinsames Leben und Lernen aller Kinder, unabhängig von ihren körperlichen, geistigen und psychischen Bedingungen, sowie ihrer geschlechtlichen, religiösen und ethnisch-kulturellen Ausgangslage. Alle Kinder sollen zu „ihrem Recht“ kommen können. Dabei sind auch Bedingungen zu schaffen, dass die Kinder in den Alltagsvollzügen der KiTa zur Geltung kommen. Ansatzpunkt ist, was die Kinder mitbringen, nicht was wir defizitär sehen. Jedes Kind hat ein Recht auf Anerkennung und Achtung. Die pädagogischen Fachkräfte überprüfen immer wieder ihre Sichtweise und ihr Handeln. Handlungsmaxime ist die Lebens- und Beziehungspraxis Jesu Christi, die inklusiv ist. Dieser ist auch der Träger verpflichtet.

### **18. Partizipation**

Der Beteiligung und Einflussnahme von Kindern und ihren Eltern wird ein hoher Stellenwert eingeräumt.

Kinder erfahren im Partizipationsprozess:

- demokratische Grundprinzipien
- den Unterschied zwischen Fremdbestimmung und Selbstbestimmung
- was es bewirkt, die eigene Meinung frei zu äußern
- wie es ist, eine aktive Rolle einzunehmen und soziale Anerkennung zu genießen
- dass sie ernst genommen werden

- die Meinungen anderer zu akzeptieren
- eine neue Form der Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen
- alternative Konfliktlösungsstrategien
- eine andere Art von Kreativität und Gestaltungsspielraum
- die Wirksamkeit von Mitbestimmung
- sich mit Entscheidungen zu identifizieren
- Verantwortung zu übernehmen
- „Der Kindergarten gestaltet die Räume nicht für Kinder, sondern mit Kindern“
- 

## **19. Kindeswohl und Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII**

### **Intimsphäre - Schutzkonzept**

„Die Intimsphäre wird vom obersten Gerichtshof definiert als die „innere Gedanken- und Gefühlswelt und den Sexualbereich“ und wird durch das allgemeine Persönlichkeitsrecht (APR) geschützt. Dieses stützt sich auf Art. 2 Abs. 1 des Grundgesetzes („Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt“) in Verbindung mit Art. 1 Abs. 1 des Grundgesetzes („Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“)

So ist es selbstverständlich auch unsere Pflicht, die Intimsphäre der Kinder zu schützen und zu respektieren. Bereits bei Wickelkindern sind erste Anzeichen von Schamgefühl zu erkennen indem sie zeigen, dass sie sich nicht von jedem wickeln lassen wollen. Gefühle des Schams verdeutlichen das Bedürfnis nach Schutz und Abgrenzung. Braucht ein Kind also beispielsweise Hilfe beim Umziehen, gehen wir nicht von vornherein davon aus, dass jeder einzelne des pädagogischen Teams dabei sein darf, wenn das Kind sich entkleidet, holt das Kind sich in diesem Fall Hilfe, wird derjenige das Kind begleiten, den es darum gebeten hat. Umziehen wird das Kind sich im Sanitärbereich, wo es vor den Blicken der anderen Gruppenmitglieder sowie Eltern geschützt ist. Zeigt das Kind Anzeichen von Scham, bieten wir lösungsorientierte Vorschläge, wie wir damit umgehen könnten wie: „Soll ich vor die Türe gehen und du rufst wenn du meine Hilfe wieder brauchst?“

### **Schutzvereinbarungen als Hilfe und zur Bewußtseinsbildung**

(Im folgenden stellen wir ein Beispiel für **Schutzvereinbarungen** vor, wie sie von AMYNA im Rahmen der Gewaltprävention entwickelt und formuliert wurden)

#### **Schutzvereinbarungen**

##### **1. Das Prinzip der offenen Tür oder Sechs-Augen-Prinzip**

Das Prinzip der offenen Tür (zum Beispiel bei pflegerischen Maßnahmen) oder das Sechs-Augen-Prinzip ist, soweit möglich und praktikabel, anzuwenden. Beim Wickeln, Schlafen legen, Hilfe beim Toilettengang et cetera wird der Wunsch des Kindes nach einer bestimmten Pflegeperson nach Möglichkeit berücksichtigt. Es gilt die Regel, dass mit Kindern ausschließlich auf die Kindertoilette gegangen wird. Kinder werden nicht in die abschließbare Erwachsenentoilette mitgenommen.

##### **2. Keine Privatgeschenke an Kinder**

Auch bei besonderen Erfolgen von einzelnen Kindern werden durch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen keine Vergünstigungen gewährt oder Geschenke gemacht, die nicht mit dem Team oder der Leitung abgesprochen sind. Geschenke werden prinzipiell nicht im Namen von Einzelnen, sondern nur im Namen des Teams geschenkt. Die Bevorzugung einzelner Kinder durch persönliche Geschenke stellt eine von vielen Täterstrategien dar (vergleiche Kapitel 2.6.1). Diese Regelung erschwert es eventuellen Täterinnen beziehungsweise Tätern, Kinder in ein persönliches Abhängigkeitsverhältnis zu bringen, um

eine Aufdeckung zu verhindern.

### **3. Private Kontakte zu Kindern klar regeln**

Private Kontakte zwischen Mitarbeitern oder Mitarbeiterinnen und den Kindern der Einrichtung können sexuelle Übergriffe erleichtern. Es muss deshalb eine klare Regelung geben, dass private Kontakte von Personal, aber auch Praktikantinnen oder Praktikanten zu Mädchen, Jungen und deren Familien immer transparent gemacht werden. Ebenso sollte klar sein, dass im Rahmen des Dienstverhältnisses Unternehmungen und Kontakte mit einzelnen Kindern oder der Kindergruppe außerhalb der Räume der Kita immer besprochen und genehmigt werden müssen.

### **4. Klare Regeln im Umgang mit Geheimnissen**

Täterinnen und Täter setzen Mädchen und Jungen im Zusammenhang mit sexuellen Grenzverletzungen häufig unter Geheimhaltungsdruck. Deshalb sollte im Team gemeinsam definiert werden, in welchem Rahmen Geheimnisse mit Kindern erlaubt sind. Mit Kindern wird an der Unterscheidung von schönen und unangenehmen Geheimnissen gearbeitet. Im Sinn einer guten Intervention und Unterstützung eines betroffenen Kindes ist es an dieser Stelle noch wichtig zu erwähnen, dass Fachkräfte sich niemals vorab auf das Versprechen einlassen sollten, etwas von einem Kind Anvertrautes nicht weiter zu erzählen.

### **5. Klare Regeln für die Wickelsituation**

Es ist wichtig für Kinder, dass die Wickelsituation angenehm gestaltet und sprachlich begleitet wird. Zu klären ist dabei, was in Ordnung ist und wie die Grenzen formuliert sind (zum Beispiel: Kinder werden nicht auf den Bauch oder den Intimbereich geküsst). Kinder werden an Penis, Scheide und Po sauber gemacht, dies soll auch so dem Kind gegenüber formuliert werden, damit es eine Sprache für die Genitalien erlernt, die alle verstehen.

### **6. Gestaltung der Schlafsituation**

In der Mittagsruhe beziehungsweise bei der Schlafaufsicht gelten klare Regeln. Es muss klar reflektiert werden, wie viel Nähe und Zuwendung notwendig sind, damit Mädchen und Jungen in der Kita Sicherheit und Ruhe finden. Mitarbeiterinnen beziehungsweise Mitarbeiter liegen nicht bei den Kindern auf der Matratze.

Auf Ferienfahrten oder Übernachtungsfesten gilt, dass jedes Kind und jede Betreuungsperson ihren eigenen Schlafplatz hat. Dazu gehört neben eigener Decke und Kissen auch eine eigene Matratze. Betreuungspersonen dürfen nicht auf den Matratzen der Kinder liegen und umgekehrt.

### **7. Keine „Sonderprojekte“ einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Auch exklusive Angebote könnten von Teammitgliedern zu sexuellen Grenzverletzungen genutzt werden. Können sie hier über einen längeren Zeitraum ungestört agieren, so könnten sie die Kinder nach und nach an ungewöhnliche Gepflogenheiten gewöhnen – wie zum Beispiel nackt turnen. Bei der Gestaltung des Alltags muss darauf geachtet werden, dass einzelnen Aufgaben wie Turnen, Schlafen, Hausaufgabenbetreuung immer wieder von Anderen gestaltet werden. So können Mädchen und Jungen turnusmäßig verschiedene Handlungsmöglichkeiten und Rituale kennen lernen.

### **8. Transparenz im Handeln – Rücksprachen mit Leitung oder Team**

Wird von einer Schutzvereinbarung aus wohlüberlegten Gründen abgewichen, ist dies im Team und mit der Leitung abzusprechen. Es muss für alle Beteiligten klar sein, bei welchen Schutzvereinbarungen eventuelle Abweichungen im Team besprochen werden müssen, bei welchen mit der Leitung.

*Ein ausführliches Schutzkonzept ist in Bearbeitung*

Im Sozialgesetzbuch VIII §8a (Kinder- und Jugendhilfe) hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII“ abgeschlossen. Kinder brauchen Schutz!

Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und - ggf. unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und / oder körperlicher Misshandlung oder sexueller Gewalt. Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwehr des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung oder Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und / oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes bzw. des Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko: Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen ,abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel, das Kind – innerhalb und außerhalb der Kita – entsprechend seiner spezifischen Bedürfnisse zu fördern.

Ausschluss einschlägig Vorbestrafter von Tätigkeiten in der Kinder- und Jugendhilfe: Alle hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der öffentlichen und freien Jugendhilfe müssen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Das Thema Kinderschutz wird regelmäßig in den Teamsitzungen angesprochen bzw. es werden dazu Informationen gegeben.

Die Präventionsordnung der Erzdiözese München und Freising zum sexuellen Missbrauch und sexualisierter Gewalt ist Bestandteil der Einrichtung (siehe [www.erzbistum-muenchen.de](http://www.erzbistum-muenchen.de)).

## **20. Kinderrechte - Beschwerdemanagement**

Grob lassen sich die Kinderrechte zusammenfassen in 3 Kategorien:

### **Schutzrechte:**

Recht auf Gesundheit, (elterliche) Fürsorge, Gleichberechtigung, Recht auf Gleichheit, Schutz der Privatsphäre und der Identität vor Ausbeutung und sexuellem Missbrauch u.a.

### **Förderrechte:**

Recht auf Leben und Entwicklung, Recht auf Eltern, Förderung, Gesundheitsvorsorge, Recht auf Bildung, kulturelle Entfaltung, Ruhe, Freizeit, Spiel.

### **Beteiligungsrechte:**

Freie Meinungsäußerung, Recht auf Informationsbeschaffung, Recht auf Beteiligung an sie betreffenden Entscheidungen.

### **Vorgehensweisen:**

Wo können Kinder oder ihre Sorgeberechtigten sich hinwenden, wer ist ihre Ansprechperson, wenn sie Probleme haben?

Eine Beschwerde in diesem Sinne ist die persönliche, kritische Äußerung eines Kindes oder seiner Sorgeberechtigten, die insbesondere das Verhalten der Fachkräfte bzw. der Kinder, das Leben in der Kita oder eine andere Entscheidung des Trägers betreffen:

Ansprechperson oder die –personen für Beschwerden

Für Kinder: Erzieher/in, Zweitkraft

Für Eltern (in der Reihenfolge des Vorgehens): Erzieher/in - Leitung - Elternbeirat

(Vorsitzende/r oder auch Mitglied oder bei der Elternbeiratssitzung) -Trägervertreter -  
Aufsichtsbehörde der LH München

Welche Beschwerdemöglichkeiten gibt es? Für ein Anliegen bitte immer einen Gesprächstermin vereinbaren, Sitzung des Elternbeirats, Briefkasten, Kinderkonferenz, Einzelgespräche, Beratungsstunden etc.

Beratungsstellen extern

Wie werden Beschwerden bearbeitet, wer ist beteiligt? In „kritischen“ Angelegenheiten kann jede beteiligte Seite sich eine Vertrauensperson beiziehen.

Was passiert konkret nach tätlichen und sexuellen Übergriffen in der Einrichtung? Die Vorgehensweise ergibt sich aus den Vereinbarungen mit dem Jugendamt und des Trägers mit dem Personal auf der Grundlage der Vorgaben von Fachstellen.

Und wie wird dokumentiert? Auf Wunsch bzw. bei Bedarf wird ein gemeinsames Protokoll erstellt.

Der Umgang mit Beschwerden ist Bestandteil von Teamsitzungen. Bei den Informationsveranstaltungen für (neue) Eltern werden diese auch hingewiesen, dass Beschwerden Bestandteil einer offenen Kultur im Kindergarten sind und auch als Chance für die Qualitätsentwicklung im Kindergarten gelten. Nachteilige Auswirkungen für das Kind oder die Eltern aus Beschwerden werden vom Träger nicht geduldet.

## **21. Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption**

Da unsere Konzeption die Basis unserer Arbeit beschreibt, wird sie regelmäßig (jährlich) überprüft und entsprechend aktualisiert und überarbeitet, auch in Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Elternbeirat. Rückmeldungen sind erwünscht.